Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 202. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag 3. August 1875. (Stephani Erf.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Aug. Den Berliner Stadtverordneten, speziell ihrem Wortführer Herrn Ullstein und der hochweisen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", welche die ihr unbequem gewordenen Schützenfeste bereits in Bausch und Bogen verdammte, ist durch den Entschluß des Kaisers, eine Ehrengabe zum Bundesschießen in Stuttgart anzumelden, ein arges Schnipp-en geschlagen worden. Man ist allgemein gespannt, wie sich das offiziöse Blatt, welches mit einer stummen Verachtung von der nationalen Bedeutung der deutschen Schützenfeste und der auf denselben herrschenden Phrase gesprochen hat, in Folge der demselben zu Theil gewordenen kaiserlichen Correctur sich mit Anstand aus der fatalen Affaire herausziehen wird.

— Die nationalliberale „Köln. Ztg.", welche, wie sie ausdrücklich bemerkt, „vom ersten Augenblicke an die Sache des Staates gegen den Ultramontanismus vertreten hat und schwerlich dem Verdachte sich aussetzt, als wollte sie die Reichscompetenz herabdrücken", bringt unter der Ueberschrift: „Das Reich und die Kirchengesetzgebung", einen Leitartikel, worin sie sagt: „Wir halten den Versuch, die preußischen kirchenpolitischen Gesetze auf das Reich auszudehnen, für bedenklich und verkehrt. Bisher sind die kirchlichen Angelegenheiten als solche verfassungsmäßig nicht Reichsangelegenheit. Eine Aenderung der Verfassung, welche in der Erweiterung der Competenz liegt, darf ohne Zweifel nur aus den wichtigsten Gründen erfolgen. Ohne solche würde sie kaum überhaupt auf die Mehrheit im Reichstage, geschweige denn im Bundesrathe rechnen können. Mit dem Zuge einheitlicher Gesetzgebung läßt sich die Inanspruchnahme der Gesetzgebung in kirchlichen Dingen nicht rechtfertigen. Dieser Zug ist eine Folge des Bedürfnisses einheitlicher Regelung, das im Wesentlichen in ganz Deutschland vorliegt. Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des allgemeinen bürgerlichen Rechts, Strafrechtes, Processes u. s. w. umfaßt eben Gebiete, welche ein einheitliches, allen Reichsbürgern gleichmäßig naheliegendes Object haben. Das ist auf kirchlichem durchaus nicht der Fall. Wäre in Deutschland nur eine Kirche, so verstände sich die Reichsgesetzgebung von selbst. Nun ist aber nicht blos hinsichtlich der katholischen, sondern auch der evangelischen das Verhältniß in jedem Lande verschieden; eine einheitliche Regelung ist zur Zeit geradezu undenkbar oder bestände in einer Zusammenfassung von lauter Verschiedenheiten. So gut die Cultusangelegenheiten vor das Reich gezogen werden könnten, könnte das mit den Steuern, der Verwaltung u. s. w. geschehen. Wir halten es gar nicht für die Aufgabe des Reiches, sich in die confessionellen Angelegenheiten zu mischen. Die Reichsgesetzgebung hat die Aufgabe, das Gesammtvaterland zu einem politisch kräftigen Ganzen auszubilden, nicht die rein particulären Interessen und Bildungen zu absorbiren. Aus den im oben angeführten Artikel gewählten Beispielen scheint hervorzugehen, daß man glaubt, Preußen werde nicht fertig und das Reich müsse zu Hilfe kommen. Man warte dies ab. Sollte das wirklich eintreffen, so ist's Zeit (!), ein Gesetz vorzulegen. Was der Reichsgesetzgebung anheimfällt, die Regelung des Vereinswesens, einschließlich der kirchlichen Vereine, hat keine unbedingte Eile. Wir halten es für schädlich, durch das fortwährende Inaussichtstellen von Reichsgesetzen die Regierung zu drängen, bei der daraus vielleicht der Glaube an eine öffentliche Meinung entstehen könnte. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die große Mehrzahl der Verständigen wünscht, man möge jetzt mit dem Gesetzgeben aufhören, um den bestehenden Gesetzen Zeit zu lassen, die Probe zu bestehen." Etwas Zweideutigkeit läuft zwar bei dieser Meinungsäußerung mit unter; aber doch ist es ein erfreuliches lucidum intervallum gewesen, in welchem die reichsbegeisterte Kölnerin sich zu diesen Sätzen erschwungen hat. Wir werden sie uns merken.

— Der „Magdeb. Ztg." schreibt man in Bezug auf das Verfahren gegen die „Frankfurter Zeitung:" Dasselbe bewegt sich innerhalb der Gesetze und deshalb ist gegen die eventuelle Verhaftung der Redacteure ein Widerspruch nicht möglich; allein die ganze Prozedur läßt die Frage von Neuem aufkommen, ob es nicht unerläßlich sei, auf legislatorischem Wege eine Wiederholung ähnlicher Fälle unmöglich zu machen. Es ist nicht das erste Mal, daß in gleicher Weise ein Redacteur gerichtlich angegangen wurde; diesmal traten nur die Consequenzen der gesetzlichen Bestimmungen greller hervor. Auf Veranlassung des Kriegsministers von Roon sollte vor 12 Jahren der Redacteur Hagen in Insterburg aussagen, von wem er eine die Militärverwaltung betreffende Notiz bekommen hätte. Hagen verweigerte jede Aussage und er wurde in Haft genommen. Er hätte im Gefängniß Jahre lang gesessen, wäre nicht ein rein äußerer Umstand sein Befreier gewesen. Es wurde nämlich in weiten Kreisen für Hagen gesammelt, und durch die reichen Spenden, die einliefen, kam er in eine gegen früher vortheilhaftere materielle Lage. Demzufolge decretirte ein während dieser Zeit beim Insterburger Gericht neu angestellter Richter die Freilassung Hagen's und zwar motivirt er die Entlassung aus dem Gefängniß mit dem Hinweis auf die Sammlungen, die, je länger sie anhielten, die äußere Lage des Hagen um so günstiger gestalteten und damit die Haft als ein Hinderniß zur Erzwingung einer Aussage erscheinen ließen. Gegen dies Decret wurde lebhafter Wiederspruch laut, aber es war einmal erlassen und Hagen blieb unbehelligt, weil die Staatsanwaltschaft eine Beschwerde bei der Appell-Instanz nicht beibrachte. Das Decret, welches Hagen befreite, war juridisch incorrect, indeß es schaffte eine wichtige Rechtsfrage aus der Welt, die jetzt in Frankfurt wieder auflebt, vorausgesetzt, daß die Redakteure der Sonnemann'schen Zeitung jede Aussage beharrlich verweigern. Als Dr. Heinrich Kruse von der „Kölnischen Zeitung" in eine ähnliche Lage kam, wie vordem Hagen und jetzt die Frankfurter Redacteure, veranlaßte er Deutsche und ausländische Juristen zu Gutachten, welche für Kruse günstig lauteten. In gleicher Weise würden sich gelehrte Juristen jetzt für die „Frankfurter Zeitung" und gegen das Urtheil des Oberitribunals erklären: aber was helfen Gutachten? Nur auf legislatorischem Wege läßt sich noch etwas erreichen." Was? Davon haben die Verhandlungen im Reichstag bei Berathung des Preßgesetzes und die Debatten in der Justizcommission über den Zeugnißzwang einen Vorgeschmack gegeben, der auch auf Reichssanguiniker niederschlagend wirken muß. Das Parlament hat keine Macht, gegen die Regierung etwas zu erreichen und die Presse wagt zum größten Theil gar nicht, gegen Regierung und Parlament als Macht aufzutreten. Woher soll da die Möglichkeit kommen, eine Wiederholung solcher Fälle, wie sie sich jetzt in Frankfurt abspielen, unmöglich zu machen?

— Herr Dr. Guido Weiß, Redacteur der „Wage", hat sich nach Frankfurt a. M. begeben, um nach der erwarteten Verhaftung der Redacteure der „Frankfurter Zeitung" in die Redaction dieses Blattes einzutreten, der er vor etwa drei Jahren schon eine Zeit lang angehört hatte. — Die Vorspiegelungen des Behextseins, welche die Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils zum Zwecke hat, wird, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 16. Juli dieses Jahres, a's Betrug bestraft.

— Am Freitag kamen die drei letzten Schwestern von der „Heimsuchung Mariä" aus der Niederlassung in Ostrowo in Begleitung des Prinzen Edmund Radziwill, Mitgliedes des deutschen Reichstages, durch Berlin. Sie gehen (wie die „Germ." meldet) nach London, wo sie ein Asyl gefunden. Drei ausländische Schwestern derselben Anstalt sind bereits früher aus Preußen ausgewiesen und nach Annecy zurückgekehrt, die drei Laienschwestern aber nach Krakau gegangen. Den ersteren werden sich auf ihrer Weiterreise noch andere Schwestern aus Himmelsthür in der Diöcese Hildesheim anschließen.

— Eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Bezirkstage und der Kreistage in Elsaß-Lothringen vom 26. Juni 1875, bestimmt im § 1: Die Bezirkstage werden am 13. September d. J. eröffnet und spätestens am 25. September geschlossen. § 2: Die erste Sitzungsperiode der Kreistage beginnt am 16. August, die zweite am 4. Oktober d. J. Die Dauer einer jeden dieser Sitzungsperioden wird auf höchstens fünf Tage festgesetzt.

— Italienische Blätter glauben, daß der Kaiser den Besuch des Königs Viktor Emanuel bereits in etwa sechs Wochen vornehmen und am 3. September in Italien eintreffen werde. Diese Vermuthung ist, wie die Elb. Ztg. mittheilt, unbegründet. Die Reise des Kaisers ist eventuell erst für Ende September resp. Anfang Oktober in Aussicht genommen. Die Abreise dürfte voraussichtlich direkt von Baden-Baden erfolgen. Nach den großen Manövern in Schlesien wird übrigens noch eine Konsultation der Aerzte stattfinden, von welcher die Ausführung des Reiseprojekts abhängt.

— Wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, ist dieser Tage der General des Franciscaner-Ordens in Berlin gewesen und wird von dort aus andere Städte Preußens besuchen. Er bereist Preußen, um die Lage des Ordens nach dem neuen Gesetze zu regeln und über die Besitzangelegenheiten, wie auch über die Auswanderung der Mönche das Nöthige zu verfügen.

* **Aus der Provinz Posen**, Ende Juli, wird der Kreuzztg. geschrieben: Die Auswanderung nach Amerika aus unserer Provinz hat sich seit etwa Jahresfrist bedeutend vermindert, ja man könnte sagen, daß sie fast gar nicht mehr stattfindet; denn die Fälle, in denen sie noch vorkommt, sind kaum beachtungswerth. Vergebens sind die verlockenden Anzeigen der verschiedenen Dampferlinien mit ihren billigen Preisen und die in den Zeitungen veröffentlichten Danksagungen und Belobungen der Schiffscapitäne von Seiten der Passagiere für gute Behandlung und Verpflegung während der Ueberfahrt. Alles das zieht nicht mehr; denn die Leute haben den Werth der heimischen Scholle würdigen gelernt, wozu noch die abschreckenden Nachrichten aus Amerika von der Noth der dort weilenden Auswanderer kommen, die in den Wildnissen Brasiliens dem Klima und den Entbehrungen erliegen, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas aus Mangel an Arbeit und Verdienst zu Grunde gehen. Eine Folge der Verminderung der Auswanderung ist wohl auch die Einstellung der Thätigkeit einzelner Auswanderungs-Agenturen. Wie tief aber die Auswanderung der früheren Jahre und die daraus folgende Verminderung der Arbeitskräfte in unsere wirthschaftlichen Verhältnisse eingeschnitten hat, das empfindet man recht in Jahren, wie das heurige, wo zur Ernte schlechte oder abwechselnde Witterung eintritt, so daß das Getreide so zu sagen vom Felde gestohlen werden muß, um trocken in die Scheunen zu kommen. Von vielen großen Gütern werden Klagen laut, daß sie trotz gebotenen hohen Lohnes nicht die erforderliche Arbeiterzahl bekommen können, und daß sie, trotz alles Fleißes der willigen Arbeiter, die ihnen noch zu Gebote stehen, zusehen müssen, wie draußen auf dem Felde das Getreide auswächst und ihre Hoffnungen auf eine diesjährige gute Ernte zu Schanden werden. Es müssen noch einige Jahre vergehen bis der Nachwuchs an Arbeitern so weit vorgeschritten ist, daß ein gesundes Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt wird, wozu aber auch eine praktische Gesetzgebung das Ihrige wird thun müssen.

Bitburg, 30. Juli. An der Spitze des hiesigen ‚Kreis- und Intelligenzblattes' findet sich die folgende nachahmenswerthe amtliche Bekanntmachung. „Die mir heute unter dem Poststempel Kilburg eingegangene anonyme Denunciation habe ich, ohne etwas darauf zu veranlassen, in den Papierkorb geworfen, was ich dem Verfasser derselben unter Bezugnahme auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 20. April cr. hiermit mittheile. Wer zu feige ist, um seine Behauptungen mit seinem Namen zu decken, hat von vornherein auf Glaubwürdigkeit keinen Anspruch. Bitburg, den 22. Juli 1875. Der königliche Landrath: Borchert."

* **Aus Westfalen**, 30. Juli, schreibt man der „Köln. Ztg.": Der katholische Heiligen-Cultus ist zwar ein beliebtes Thema für die Spottlust hochgebildeter Autoren; aber das Aergste in der Frivolität leistet Paul Lindau's „Gegenwart" in Nr. 29 vom 17. Juli. Der unter dem Pseudonym Carus Sterne verborgene Verfasser hat sich dies Mal die h. Anna zum Vorwurfe eben so wohlfeiler als vom tiefsten Hasse gegen alles Christliche zeugender Witze ausersehen. Er nimmt Anlaß zu seinen cynischen

---

* Zu Tode gehetzt.

Nach dem Englischen des Charles Dickens.

5 (Fortsetzung.)

VI.

Ich hatte eine sehr seltsame Einladung zum Frühstück erhalten. Es wehte ein schneidend kalter Nordostwind an diesem Morgen und Schnee und Hagel lag mehrere Zoll hoch in den Straßen. Ich konnte keinen Wagen erhalten und war daher bald bis an die Knie durchnäßt, aber ich wäre bis an den Hals in die Nässe gewatet, um dieser Einladung nachzukommen.

Der Ort der Zusammenkunft waren einige Zimmer im Tempel. Sie befanden sich im oberen Stock eines einsamen Eckhauses, welches auf den Fluß hinausging. Der Name Alfred Beckwith war an der äußeren Thüre angeschrieben. An jener gegenüber las ich den Namen Julius Slinkton. Die Thüren beider Wohnungen standen offen, so daß, was laut in der einen gesprochen wurde, in der anderen gehört werden konnte.

Ich hatte niemals zuvor diese Zimmer betreten; dieselben machten den Eindruck des Traurigen, Engen und Unbehaglichen. Die Möbel, früher gut und selbst jetzt noch nicht alt, sahen verschossen und schmutzig aus. Die Gemächer selbst befanden sich in großer Unordnung. Ein starker Geruch von Opium, Branntwein und Tabak machten sich bemerklich. Das Gitter des Kamines und die Feuereisen waren mit dickem Roste bedeckt; auf dem Sopha am Feuer in dem Zimmer, wo das Frühstück aufgetragen war, lag der Wirth selbst mit dem Aussehen eines Trunkenboldes der ärgsten Art, der schon weit auf seinem schmachvollen Wege zum Tode vorgerückt ist.

„Slinkton ist noch nicht da," rief diese Jammergestalt emportaumelnd, als ich eintrat. „Ich will ihn rufen. Heh da, Julius Cäsar, komm' und trink'!" Indem er diese Worte in wüstem Tone hervorbrüllte, schlug er wie wahnsinnig den Schürhaken und die Feuerzange zusammen, als ob Dieß seine gewöhnliche Weise wäre, seine Genossen zu rufen.

Die Stimme des Herrn Slinkton wurde durch dieses Geklapper hindurch von der entgegengesetzten Seite laut, und einige Augenblicke darauf trat er selber ein. Ich hatte manchen hinterlistigen Mann in Verlegenheit gebracht, aber ich hatte noch keinen Schurken gesehen, der so erschrocken aussah, wie er, als er meiner ansichtig wurde.

„Julius Cäsar," schrie Beckwith, zwischen uns taumelnd, Herr Sampson, Herr Sampson, Julius Cäsar! Julius ist der Freund meiner Seele, Herr Sampson. Julius füllt mich mit Branntwein an, Morgens, Abends und Nachts. Julius ist ein wahrer Wohlthäter. Julius warf Thee und Kaffee zum Fenster hinaus, wenn ich welchen hatte. Julius leert alle Weinflaschen aus und füllt sie mit Branntwein. Julius zieht mich auf und hält mich in Gang. Koch' den Branntwein, Julius!"

In der Asche stand eine kleine, rostige Pfanne — die Asche sah aus, als ob sie seit Wochen aufgehäuft wäre, — und Beckwith wankte und taumelte zwischen uns durch, als ob er mit dem Kopf in's Feuer fallen wollte, nahm die Pfanne heraus und suchte sie in Slinkton's Hand zu drücken.

„Koch' den Branntwein, Julius Cäsar! Komm' und verrichte Deinen gewöhnlichen Dienst, koch' den Branntwein!"

Dabei focht er dermaßen mit der Pfanne herum, daß ich fürchtete, er würde Slinkton's Hirn damit einschlagen. Ich faßte deßhalb seinen Arm, um ihn zurückzuhalten. Darauf wankte er zurück auf das Sopha, wo er keuchend, zitternd und mit weit geöffneten Augen in seinem zerlumpten Schlafrock saß, uns Beide anstarrend. Ich bemerkte, daß auf dem Tische Nichts zu trinken stand, als Branntwein, und Nichts zu essen, als gesalzener Häring und etwas gedämpftes, stark gepfeffertes Fleisch.

„Jedenfalls danke ich Ihnen, Herr Sampson," sagte Slinkton, mir zum letztenmale seinen glatten Scheitel darbietend, „daß Sie sich zwischen mir und der Gewaltthätigkeit dieses unglücklichen Mannes in's Mittel gelegt haben. In welcher Absicht Sie auch hierher gekommen sein mögen, Herr Sampson, ich bin Ihnen wenigstens hierfür dankbar!"

„Koch' den Branntwein!" murmelte Beckwith.

Ohne seine Anspielung, weßhalb ich hierher gekommen, zu beachten, sagte ich ruhig: „Wie befindet sich Ihre Nichte, Herr Slinkton?"

Er blickte mich scharf an, und ich gab ihm diesen Blick zurück.

„Es thuet mir leid, sagen zu müssen, daß sie sich verrätherisch und undankbar gegen ihren besten Freund gezeigt hat. Sie hat mich verlassen, ohne mir ein Wort davon zu sagen, ohne eine Erklärung zu geben. Sie wurde ohne Zweifel durch einen hinterlistigen Schurken dazu verleitet. Vielleicht haben Sie davon gehört?

„Ja, ich habe gehört, daß sie von einem hinterlistigen Schurken betrogen wurde. Ich habe sogar Beweise dafür."

„Sind Sie dessen gewiß?" sagte er.

„Vollkommen."

„Koch' den Branntwein, Julius Cäsar!" murmelte Beckwith. „Gesellschaft zum Frühstück, Julius Cäsar! Thue deinen gewöhnlichen Dienst, sorge für das gewöhnliche Frühstück, Mittag- und Abendessen. Koch' den Branntwein!"

Slinkton blickte von ihm auf mich, und nach einer kurzen Ueberlegung sagte er:

Herr Sampson, Sie sind ein Mann von Welt und ich ebenfalls; ich will offen gegen Sie sein."

„O nein, das werden Sie nicht," entgegnete ich kopfschüttelnd.

„Ich sage Ihnen, ich will offen gegen Sie sein."

„Und ich antworte Ihnen, Sie werden es nicht sein. Ich kenne Sie ganz genau. Sie offen gegen Jemand? Unsinn! Niemals!"

„Ich sage Ihnen offen, Herr Sampson," fuhr er sehr gefaßt fort, daß ich den Zweck Ihres Besuches kenne. Sie wollen Ihre Gelder retten und Ihrer Verbindlichkeit ledig werden. Das sind alte Kniffe von Euch Geschäftsmännern. Aber Sie werden es nicht erreichen, Sie werden es nicht durchsetzen. Sie haben keinen leichten Gegner, wenn Sie mit mir anbinden. Wir werden seiner Zeit untersuchen lassen, wann und wie Herr Beckwith in seine gegenwärtige Gewohnheit verfallen ist. Mit dieser Bemerkung, mein Herr, lasse ich das unzusammenhängende Geschwätz dieses armen Menschen auf sich beruhen. wünsche Ihnen guten Morgen und das nächste Mal einen besseren Fall, Ihren Scharfsinn zu beweisen."

Während Slinkton noch sprach, hatte Beckwith ein halbes Seidelglas mit Branntwein gefüllt. Als aber Jener sich zum Gehen wandte, schüttete er den Branntwein Slinkton in's Gesicht und schleuderte das Glas mit kräftigem Wurfe nach. Slinkton hob die Hand empor, halb erblindet von der ätzenden Flüssigkeit, die seine Augen überströmte. Ueber der Stirne klaffte, durch den Wurf mit dem Glase hervorgebracht, eine breite Wunde. Bei dem Geräusch, den das zerbrechende Glas machte, trat eine vierte Person in das

Auslassungen von einer im vergangenen Herbste in Frankreich projectirten Wallfahrt nach St. Anne d'Auray in der Bretagne; die Leistungen Sterne's selbst sind aber derart, daß wir auf die Wiedergabe auch nur eines Passus verzichten müssen. In einem folgenden Artikel der „Gegenwart" wird vor Gemeinheiten in Büchern gewarnt, wo sie maskirt auftreten, sich unbemerkt in die Seele schleichen und zum moralischen und intellectuellen Gift werden, was die geistigen Kräfte allmälig zu entnerven droht. Was soll indeß die Klage über die „Fluth schlechter Roman-Literatur, die den Büchermarkt überschwemmt", wenn das Organ Paul Lindau's selbst dem Publicum mit Blasphemieen dient, welche an Johannes Scherr erinnern. Oder ist es etwas anderes, das Dogma und den Cultus anerkannter Religions-Gesellschaften zu verhöhnen, den Glauben an Christus als Gottessohn in frivolster Weise zu untergraben, und durch Anpreisungen des Lasters die moralische Ordnung zerstören? Beide Art der Schriftstellerei arbeitet sich in die Hände, und zwar mit einer Macht, welche für die Grundlagen auch des Staates das Schlimmste befürchten läßt.

* **Oppeln**, 29. Juli. Den noch in Annaberg wohnenden Franziscanern ist — wie der „Schles. Volksztg." berichtet wird — amtlich eröffnet worden, daß am 31. d. M. ihre Niederlassung aufgelöst und von da ab jede Ordensthätigkeit der betreffenden Franziscaner untersagt sei. Der P. Guardian soll um Ausstand bis Ende August gebeten haben.

* **Mayen**, 29. Juli. In der „Mayener Volks-Ztg." liest man: „Am 19. d. theilten wir ein Schreiben der kgl. Regierung in Koblenz an den Ortsvorsteher Schmitt in Cürrenberg mit, in welchem Letzteren eine Geldstrafe von zehn Mark angedroht wird, falls er nicht binnen vierzehn Tagen seinen Austritt aus dem Katholiken-Vereine nachweise. Der Herr Ortsvorsteher hat diesen Nachweis nicht geliefert und erhielt d. d. Koblenz, den 21. Juli, von selbiger Regierung ein zweites Actenstück, das wir seinem Wortlaute nach hier wiedergeben. „Regierung zu Koblenz. J.-Nr. 2888. Da Sie unserer Verfügung vom 30. Mai d. J. nicht nachgekommen sind, und den Austritt aus dem Mainzer Katholiken-Vereine nicht nachgewiesen haben, so ist die angedrohte Strafe von zehn Mark festgesetzt und unserer Hauptkasse zur Einziehung überwiesen worden. Sie werden aufgefordert, binnen acht Tagen zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln diesen Betrag an unsere Hauptkasse abzuliefern. Sollten Sie nunmehr nicht binnen gleicher Frist von acht Tagen Ihren Austritt aus dem gedachten Vereine nachweisen oder freiwillig Ihr Amt niederlegen, so wird im Disciplinarwege gegen Sie vorgegangen werden. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. (Unterschrift nicht leserlich.) An den Gemeinde-Vorsteher Schmitt zu Cürrenberg." Was wird der Herr Minister des Innern in Berlin dazu sagen? Wir zweifeln nicht, daß er sein Wort vom 14. Juni, bezüglich dieser Angelegenheit, auch heute noch aufrecht erhalten und auf eine Beschwerde des Ortsvorstehers antworten wird wie damals: „Allerdings halte die Regierung für Beamte die Mitgliedschaft des Katholiken-Vereins mit ihrer amtlichen Stellung nicht vereinbar. Der Beamte müsse darum sein Amt aufgeben oder aus dem Vereine austreten. Es würde aber nicht gerechtfertigt und falsch gewesen sein, wenn die Regierung wegen dieser Mitgliedschaft Jemanden mit Ordnungsstrafe belegt hätte, ich halte es nicht ein Mal für correct, den Austritt aus diesem Vereine bei Ordnungsstrafe anzuempfehlen." Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einen anderen Punkt zur Sprache bringen. In derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der der Herr Minister des Innern obige Worte gesprochen, hatte er sich über das Halten der Kreisblätter auf Kosten der Gemeinde wie folgt geäußert: „Die Regierung hat nach den bestehenden Gesetzen kein Recht, die Gemeindevorsteher anzuhalten, ein von ihr (der Regierung) zum amtlichen Organ gewähltes Blatt auf Kosten der Gemeinde anzuschaffen und zu halten. Wenn die Regierung in Arnsberg, wie Herr Schröder sagt, dieses Recht sich beigelegt hat, so hat sie ihre Befugniß überschritten, und es wird hier meinerseits Abhülfe eintreten." Wenn nun Ortsvorsteher mit dem Gemeinderathe, sich stützend auf dieses Ministerwort, ihrer nächststehenden Behörde erklären, das Kreisblatt auf Kosten ihrer Gemeinde nicht ferner halten zu wollen, und wenn die Behörde dann antwortet, weder Ortsvorsteher noch Gemeinderath seien berechtigt, ein Blatt abzuschaffen, das zur Publication der landräthlichen und überhaupt amtlichen Bekanntmachungen benutzt wird, wie reimt sich da die Antwort mit jener Aeußerung des Ministers?"

* **Frankfurt**, 2. August. In eigener Angelegenheit meldet die „Frkf. Ztg.": Die wegen Zeugnißverweigerung zunächst mit Zwangshaft bedrohten Redacteure der „Frankfurter Zeitung", die Herren Curti, Sewigh und Dr. Stern, wurden heute früh zwischen 7 und 8 Uhr verhaftet, und zwar die Herren Curti und Sewigh in ihren resp. Wohnungen, Hr. Dr. Stern auf der Straße. Sie sind nach dem Gefängniß auf dem Klapperfelde gebracht worden. In derselben Sache wurde heute auch Herrn Dr. Holthof das bekannte Urtheil des Obertribunals verkündigt und ihm bis zum Mittwoch 12 Uhr Mittags Frist für etwaige Aussagen gegeben. Wird dem Verlangen des Gerichts bis dahin nicht entsprochen, dann soll auch gegen Herrn Dr. Holthof die Zwangshaft vollzogen werden. Um 11½ Uhr hatte der jetzt verantwortliche Redacteur der „Frankf. Ztg", Herr Eduard Sack, Termin vor dem Rügerichter, um ebenfalls zeugeneidlich über den Geraer Z-Correspondenten vernommen zu werden. Wie seine Collegen und aus den gleichen Gründen verweigerte Herr Sack jede Aussage. Für die Behauptung, daß er noch ein besonderes Interesse bei der Sache habe, machte er geltend, daß er vor Herrn Otto Hörth verantwortlicher Redacteur der „Frankfurter Zeitung" gewesen und als solcher auch jetzt wieder fungire, daß ferner alle Artikel, Correspondenzen 2c., welche das Schulwesen betreffen, von ihm bearbeitet würden. Der Herr Rügerichter fand diese Erklärungen nicht für ausreichend und verurtheilte Herrn Sack zu 30 Mark; bei fortgesetzter Weigerung wurde ihm ebenfalls Zwangshaft angedroht. Gegen dieses Urtheil kann bis Donnerstag Abend Beschwerde erhoben werden.

* **Nürnberg**, 28. Juli. Der „N. C." meldet: Wie s. Z. mitgetheilt, hatte Fürst Bismarck gegen den „Fränkischen Courier" wegen eines am 1. April in demselben erschienenen Inserates, welches von rückwärts gelesen eine Beleidigung des Reichskanzlers enthielt, Strafantrag gestellt. Die deshalb sowohl gegen den Expeditor des Blattes Tümmel als gegen den Redacteur Cantor eingeleitete strafrechtliche Untersuchung wurde vom Bezirksgerichte in der Richtung gegen Tümmel eingestellt, während die Acten bezüglich des Cantor an das Appellationsgericht gingen. (Dieses hat bekanntlich die Verweisungserkenntnisse vor das Schwurgericht zu erlassen.) Fürst Bismarck hat jetzt seinen Strafantrag zurückgezogen, so daß das Appellgericht sich nicht weiter mit der Sache zu befassen hat.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. Juli. Das Publikum hat hierselbst einen erfolgreichen Strike gegen eine Transportanstalt durchgeführt. Die Wiener Tramway-Gesellschaft hatte am 15. d. eine Aenderung ihres Fahrtarifs eingeführt, die im Wesentlichen dahin ging, daß im Inneren der Stadt, d. h. innerhalb der Linienwälle, der Fahrpreis von 10 auf 12 Kreuzer, außerhalb derselben von 10 und 15 auf 18 Kreuzer erhöht wurde. Die Bevölkerung vermied es, um diesen Preis auf der Pferde-Eisenbahn zu fahren; die Wagen waren fast gänzlich leer. Nach 14tägiger Erfahrung gab die Gesellschaft die Hoffnung auf, daß man sich an den höheren Preis gewöhnen werde und hob vorderhand alle erschwerenden Erhöhungen für den Verkehr außerhalb der Linien auf. Mit den 12 Kreuzern im Stadtgebiet will sie es noch weiter versuchen. Sie hatte inzwischen zu den höheren Preisen in einer Woche 100,000 Fahrmarken weniger ausgegeben, als zu den alten niedrigen.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. Wie wir bereits kurz meldeten, hat Jules Favre einen Preßgesetzentwurf eingebracht, der allerdings in manchen Punkten mehr zu wünschen übrig läßt, als man bei dem sonsthin als tüchtigen Advokaten bekannten Verfasser wohl vermuthen sollte. Unter Anderm ist die Fassung, daß jede in einem Artikel „genannte oder citirte" Persönlichkeit das Recht haben sollte auf eine Antwort, die den doppelten Raum des fraglichen Artikels umfaßt — ist eine wahre Ungeheuerlichkeit. Wenn es nun demnach passirte, einen Cyklus von 6 Artikeln zu schreiben, worin von 5 bis 6 Personen — nichts Böses gesagt, nur überhaupt gesprochen würde, so hätten alle sechs Herren das Recht, je zwölf Artikel zur Antwort zu schreiben, das ist in Summa: zweiundsiebzig Artikel. . . . Das heißt eine an und für sich vernünftige Maßregel ad absurdum führen. Mich erinnert das an ein Wort Rochefort's aus den Glanzzeiten der „Laterne". Der Redacteur des kleinen Blättchens erhielt eines Tages ein Regierungscommuniqué, das genau seine Nummer ausfüllte. Der Redacteur ging zum Staatsanwalt. „Gibt es denn kein Maximum für die Größe eines Communiqué's?" — „Keines!" — „Und wenn es der Regierung einfiele, trug Rochefort, mir die gesammelten Werke Alexander Dumas zum Abdruck zu senden, müßte ich diese auch publiziren?" — „Ohne Zweifel!" antwortete der geistreiche Mann von einem Staatsanwalt.

— Das bereits erwähnte Breve, welches der Papst an den Erzbischof Dupanloup gerichtet hat, um ihn zu seinem Erfolge in der National-Versammlung in Betreff des Universitätsgesetzes zu beglückwünschen, beginnt wie folgt: „Obwohl es den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und der gesunden Vernunft zuwider ist, daß man dem Wahren und dem Falschen denselben Rang ertheile und beiden dasselbe Recht zuerkenne, indessen die Ungerechtigkeit der Zeiten es dahin gebracht hat, daß das Recht, welches seiner Natur nach nur der Wahrheit gehört, dem Irrthum beigelegt worden ist, so daß man diesem die sehr unrechter Weise mit dem Namen der Freiheit geschmückte Facultät zugesprochen hat, nach seinem Belieben durch den Unterricht seine falschen Theorien einzuflößen und zu verbreiten, so erkennen wir an, daß es von Deiner Seite, ehrwürdiger Bruder, ein eben so weises wie angemessenes Verfahren war, gesucht zu haben, aus dem Gifte selbst, welches die bürgerliche Gesellschaft empfangen hat und in ihrem Busen hegt, das Gegengift zu ziehen." Schließlich bekommt Msgr. Dupanloup ein schönes Lob für seine Beredtsamkeit, Festigkeit und Folgerichtigkeit, womit er die Wahrheiten der guten Sache verfochten habe.

Italien.

* **Rom**, 29. Juli. Einer Correspondenz der „Köln. Vztg." über die Segnungen des „Einigen Italien" entnehmen wir folgende Einzelheiten: Aus Anlaß der Ausnahmegesetze für Sicilien veröffentlichte die „Unitá Cattolica" eine Statistik, die nicht minder belehrend als die eben erwähnte Thatsache ist. Sie zählt die Summen auf, welche der Minister des Innern für den Gefängnißdienst in Italien verlangt, eine Summe, die jedes Jahr mit der wachsenden Zahl der Gefangenen steigt. In Frankreich beläuft sich die Zahl der Gefangenen nach dem Budget für 1875 auf 51,700 für eine Bevölkerung von 37 Millionen. Für Italien ist sie für eine bedeutend geringere Bevölkerung bereits auf 85,500 gestiegen. Um die Bedeutung dieser Ziffer zu würdigen, muß man sich erinnern, daß Jahre 1872 Lanza die Zahl der Gefangenen auf 72,000 angab, was in drei Jahren für Italien ein Mehr von 13,000 verurtheilten Individuen ergibt. Das ist die Frucht der neuitalienischen Gesetzgebung! Die Lage des Landes ist nachgerade eine solche geworden, daß selbst ein Crispi im Laufe der sicilianischen Debatte das wörtliche Geständniß ablegte: „Vor 1860 kannte Sicilien kein Brigantaggio 2c. Ich habe die Strafstatistik der bourbonischen Regierung durchgegangen und die Ziffern für den Zeitraum der letzten sechs Jahre ganz eingesehen, und ich sah auch nicht einen Schatten von allen den Greueltaten in denselben, die wir seit 1860 zu beklagen haben." Dieses Datum von 1860 ist bekanntlich das Datum der italienischen Annexionen. In den damaligen officiellen Proclamationen wurden die Annexionen als der Wunsch des Volkes und zudem als eine Nothwendigkeit der öffentlichen Ordnung, um der Verbrechen und Mißbräuche willen ausgegeben, zu deren Unterdrückung die damaligen Regierungen zu ohnmächtig seien. Crispi hat den Ministern zurufen können: „Die Ursache dieser Zustände sind euere Gesetze, ist euere Regierung!" Niemand hat dagegen protestirt, Niemand ihn zur Ordnung gerufen, weil dieses Wort, obschon es die schärfste Anklage gegen die Regierung und zugleich die schlagendste Rechtfertigung der früheren Regierungen enthielt, nur die Allen bekannte, nicht zu bezweifelnde Wahrheit enthielt.

Großbritannien.

* In der am 27. Juli abgehaltenen Sitzung des Comité's zur Feier des O'Connell-Jubiläums wurde ein Brief des Erzbischofes von Paris verlesen, in welchem derselbe mittheilt, daß er in Folge seines hohen Alters nicht im Stande sei, an der Feier theilzunehmen. Der Erzbischof von Utrecht, die Bischöfe von Straßburg und von Ermland, Graf v. Landsberg und mehrere canadische Bischöfe haben die Einladung des Fest-Comité's ebenfalls ablehnend beantwortet. Der Vorsitzende, der Lord Mayor von Dublin, bemerkte mit Bezug auf den Grund, warum er bei dem Bankett die Gesundheit des Papstes zuerst ausbringen würde, daß er damit nur die Etiquette aller civilisirten Länder befolge. Wenn eine Conferenz der gekrönten Häupter Europa's stattfände, würde der h. Vater, wenn er sich daran betheiligte, nicht allein durch die jetzt existirende Etiquette, sondern auch auf Grund der Etiquette der vergangenen 18 Jahrhunderte, den Vortritt vor allem haben.

Portugal.

* Der finanzielle Vertreter der portugiesischen Regierung in London, Sennor da Costa Ricci, widerspricht aus officieller Quelle der jüngsten Nachricht der „Daily-News", daß Portugal in Folge einer großen Dürre am Vorabend einer großen Hungersnoth stehe; daß in vielen Districten die Steuererhebung Schwierigkeiten verursache, und daß der Ausbruch einer Revolution befürchtet werde. „Es wird" (schreibt er) „keinerlei Furcht vor aufständischen Bewegungen in Portugal gehegt und ist überhaupt niemals gehegt worden; es ist keinerlei Opposition gegen die Zahlung der Steuern, die fortwährend mit der größten Regelmäßigkeit erhoben werden, vorhanden, und endlich bedroht keine Hungersnoth die volkreiche Provinz Minho. In der Provinz Algarve hat eine Dürre einigen Nothstand erzeugt, aber die Regierung hat unverzügliche Maßregeln für dessen Abstellung ergriffen, indem sie die Inangriffnahme von öffentlichen Bauten anordnete, um der Bevölkerung Beschäftigung zu gewähren."

Serbien.

* **Belgrad**, 27. Juli. Ueber den Aufstand in der Herzegowina wird berichtet: Nachdem die ersten Truppen-Züge in Mostar ankamen, gab Derwisch Pascha den Befehl zum Angriff auf die verschiedenen Positionen der Insurgenten. Selim Pascha leitete die neuerliche Attake (am 23. d. M.) auf die Stellung der Herzegowiner bei Nevesinje, den dritten Zusammenstoß in der gegenwärtigen Bewegung bei einem und demselben Orte. Die Entscheidung blieb ungewiß; doch zog sich Selim Pascha zurück und erwartet er mehr Truppen, um den Angriff zu erneuern. Am 24. griff Vely Bey, der Commandant von Stolatz die Insurgenten bei Dabra an, wurde aber nach der Burg zurückgedrängt. Am heftigsten war das Gefecht bei Gaba (Gabella), an demselben Tage, wo Selim Forta Efendi die Aufständischen, welche zwischen Bregava und Krupa lagern, mit Uebermacht angriff. Bei der ausgedehnten Stellung der Insurgenten dauerte der Kampf den ganzen Tag und war ungemein blutig. Einen Vortheil konnten die Türken trotz aller Bravour nicht erringen. Zahlreiche Montenegriner sind bereits zu den Aufständischen gegangen, auch die alten Waffengenossen Luka Vukalovic's sind zum Theil abgereist. Dalmatien liefert Waffen und Munition und die geflohenen Familien werden von dem Gelde unterstützt, welches die Dalmatinischen Journale und Comité's sammeln. Inzwischen fordert auch der „Obzor" (welcher in intimen Beziehungen zur Agramer Regierung steht) zur Bildung von Kroatischen, Serbischen, Slovenischen und Böhmischen Freischaarencorps auf, um den Herzegowinern zu Hilfe zu kommen; desgleichen werden Geldsammlungen eingeleitet. Die Serbische Regierung verhält sich abwartend, doch herrscht die Zuversicht, daß dieselbe auf die Dauer dem Drängen der Majorität des Volkes, welches eine Intervention fordert, nicht widerstehen könne.

Türkei.

* Die türkische Regierung hat beschlossen, alle auf ihre Kosten im Auslande studirenden jungen Männer zurückkommen zu lassen, weil sie dafür kein Geld mehr ausgeben will und den Nutzen der abendländischen Bildung für sehr zweifelhaft hält. Die Sparsamkeitsgründe sind wohl die vorwiegenden, aber es läßt sich auch nicht läugnen, daß die Mehrzahl der jungen Leute, die nach Paris, London oder Berlin auf die hohe Schule geschickt werden, bei dem gänzlichen Mangel an Vorbildung nicht allzuviel lernen und im Gefühl ihrer Unzulänglichkeit hinterher mit einem bittern Haß gegen die europäische Cultur erfüllt oder zu gefügigen Werkzeugen des französischen Einflusses werden, da ja die allermeisten doch nur nach Paris gehen, um sich etwas Politur zu holen.

Neueste Nachrichten.

* **München**, 2. August. Die heutigen ultramontanen Blätter melden auf das Bestimmteste, daß das Ministerium die Ermächtigung erhalten habe, im Bundesrathe einer Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf die Orden der Franziskaner, Kapuziner und Carmeliter zuzustimmen.

* **Stuttgart**, 2. August. Bei dem heutigen Festbankett brachte Mittermaier einen Toast auf das deutsche Vaterland aus. Kopp aus Wien hielt einen Trinkspruch auf den unzertrennbaren politischen und geistigen Bund zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche. Bisher sind bereits 150 Becher, meistens von Schweizer Schützen, erschossen worden.

* **Wien**, 2. August. Die heute zum ersten Male erschienene „Politische Correspondenz" erfährt, daß zur Aufbringung der Mittel für die Beschaffung neuer Geschütze die Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe beider Reichshälften in Combination gezogen sei. Hierdurch würde eine sofortige vollständige Neubewaffnung der Artillerie und gleichzeitig, entsprechend den Anschauungen über die gegenwärtigen materiellen Verhältnisse der Monarchie, eine Vertheilung der den Steuerträgern hierdurch erwachsenden Lasten auf

---

Gemach ein, schloß die Thüre und stellte sich an derselben auf. Es war ein ruhig, aber gescheidt aussehender Mann mit grauem Haar. Slinkton zog sein Taschentuch hervor, suchte den Schmerz in seinen brennenden Augen zu lindern und das Blut an seiner Stirne zu stillen. Dies dauerte ziemlich lange. Während dessen aber ging eine schreckliche Veränderung mit ihm vor, die ihre Ursache in dem Benehmen Beckwith's hatte, welcher plötzlich aufhörte zu keuchen und zu zittern, sich aufrecht ihm gegenüber setzte und keinen Blick von ihm verwandte. Ich sah in meinem Leben kein Gesicht, in welchem Abscheu und Entschlossenheit so scharf ausgeprägt waren, als in den Zügen Beckwith's.

„Blick' auf mich, Elender", donnerte Beckwith den Betroffenen an, „und sieh', wie ich wirklich bin. Ich miethete diese Wohnung, um sie zu einer Falle für Dich zu machen. Ich kam in dieselbe als ein Trunkenbold, um die Falle für Dich aufzustellen. Du bist in diese Falle gegangen, und Du wirst sie lebend nicht mehr verlassen. An dem Morgen, als Du zum letzten Mal in das Geschäftszimmer des Herrn Sampson gingst, sah ich ihn zum ersten Mal. Dein Plan war uns Beiden genau bekannt und wir haben alle Anstalten getroffen, ihn zu vereiteln. Wolltest Du nicht, nachdem Du mich durch Schmeicheleien dahin gebracht, daß ich Dir diese Lebensversicherung von zweitausend Pfund auslieferte, mit Branntwein meinen Tod herbeiführen, und da Branntwein nicht schnell genug wirkte, mit etwas Schnellerem? Habe ich nicht gesehen, wie Du Etwas aus Deinem kleinen Fläschchen in mein Glas gegossen, wenn Du mich für besinnungslos hieltest? Wie oft habe ich, Du Mörder und Betrüger, wenn ich in der Stille der Nacht allein mit Dir war, den Finger an dem Drücker einer Pistole gehabt, um Dir das Gehirn zu zerschmettern."

Diese plötzliche Umwandlung desselben Wesens, welches er bisher als sein hilfloses Opfer betrachtet hatte, in einen entschlossenen Mann, der in seinem ganzen Auftreten die erbarmungslose Absicht an den Tag legte, ihn zu Tode zu hetzen, war zu viel für Slinkton. Ohne ein Wort zu sprechen, verlor er Anfangs unter diesem Eindruck zusammenbrechend die Selbstbeherrschung. Es kann aber keinen größeren Irrthum geben, als die Annahme, daß ein Mann, der mit Berechnung ein Verbrecher ist, in irgend einer Lage seiner schuldvollen Laufbahn anders, als sich selbst treu sei und in seinem ganzen Charakter sich gleich bleibe. Solch' ein Mann begeht einen Mord — der Mord ist der natürliche Gipfelpunkt seines ganzen Treibens, — und sieht dem Mord keck und frech in's Gesicht.

Man wundert sich gewöhnlich darüber, daß ein berüchtigter Verbrecher, der einen Mord auf seinem Gewissen hat, sich dessen noch rühmen kann. Glaubt man denn, daß er, wenn er ihn wirklich auf dem Gewissen hätte oder, besser gesagt, wenn er ein Gewissen besäße, das Verbrechen begangen hätte?

Allein bald hatte er die Selbstbeherrschung wieder gewonnen, und nach Art aller solcher Ungeheuer, erholte sich dieser Slinkton sehr bald und legte eine hinlänglich kalte und ruhige Zuversicht an den Tag. Er war blaß und verstört, er war verwandelt, aber nur wie ein Gauner, der um hohen Einsatz gespielt, überlistet wurde und sein Spiel verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

geraume Zeit ermöglicht. — Die „Politische Correspondenz" erfährt ferner, daß die Reise des mittlerweile hier eingetroffenen Fürsten von Serbien eine reine Privatangelegenheit sei, was aber nicht ausschließe, daß der Fürst die Gelegenheit wahrnehme, sich über die Anschauungen der competenten Wiener Kreise hinsichtlich der Vorgänge in der Herzegowina zu informiren. Nach einem Aufenthalte von acht Tagen werde Fürst Milan direct nach Belgrad zurückkehren.

* **Constantinopel**, 2. August. Ein kaiserlicher Hathumayun vom 1. August ordnet an, daß der Bau der kleinasiatischen Eisenbahnen, besonders der Linie nach Bagdad, unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Die Kosten übernimmt der Sultan.

* **New-York**, 2. August. In den Thalniederungen des Ohio sind in Folge anhaltenden Regens die Bäche ausgetreten und haben das Land in beträchtlicher Ausdehnung überschwemmt. An vielen Orten ist die Ernte zerstört. Die Eisenbahnverbindungen sind an vielen Orten unterbrochen. Der Mississippi ist bei Memphis erheblich gestiegen. Man befürchtet eine Ueberschwemmung der Baumwolldistrikte.

* **Pernambuco**, 31. Juli. Aus Montevideo wird gemeldet, daß die Neubildung des Cabinets nunmehr vollzogen ist. Nawaja ist Minister des Innern, Andre Camas Finanzminister, Bustamente Minister des Auswärtigen, Latorne Kriegsminister.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. August.

(*) Eine junge Dame zog gestern Nachmittag auf der Königsbrücke ihre Uhr, um nach der Zeit zu sehen; die Uhr schlüpfte ihr nebst der Kette aus der Hand, und bei der Beschaffenheit der Brücke war es zu verwundern, daß dieselbe erst auf einen Sparren aufschlug, bevor sie durch die klaffenden Spalten in des Stadtgrabens Tiefen sich versenkte.

(*) Einem hiesigen Bürger war es in letzter Zeit aufgefallen, daß sein Portemonnaie am Morgen leichter war, denn Abends, wenn er sich zur Ruhe begab. Nachdem er gewissenhaft die Geldstücke gezeichnet, brachte er richtig heraus, daß seine Frau ihn bisher tagtäglich um einige Groschen erleichtert und sich nach und nach einen kleinen Schatz von etwa 50 Thalern schon zurecht gelegt hatte, womit sie ihrem Manne und — sich selber im Herbst das Vergnügen einer kleinen Rheinreise bereiten wollte.

(*) Heute morgen sahen wir auf dem Markte 150 Körbe Gurken, welche von Venlo hierher transportirt worden waren.

(*) In vergangener Nacht wurde in Werften beim Wirthen Schnitzler ein Einbruch verübt; sämmtliche Effecten des Erdgeschosses nebst allen Werthgegenständen, Geld 2c. wurden von den Spitzbuben aus- und weggeräumt.

(*) In der Bergerstraße fand gestern zwischen Arbeitern eine Schlägerei statt, welche unter vielem Lärm vor sich ging. Am Ende jedoch, als beide weich waren, erweichten sich auch ihre Herzen zur milden Versöhnung, und Arm in Arm wandelten sie schließlich über die Alleestraße. Allein der Arm der Gerechtigkeit merkte nicht auf die aufgethauten Herzen, sondern auf die vergangene That, erwischte den einen der beiden und setzte ihn in die Philosophenstube des Specktämmerchens.

(*) Soldaten im Kloster. Dieser Tage hielt die neunte Compagnie des 39. Infanterie-Regimentes in der Umgebung von Rath Felddienstübung und ward zur Mittagszeit in der Nähe des Karthäuserklosters zur Rast commandirt. Man ließ im Kloster anfragen, ob dort Wasser zur Erfrischung der Truppen zu bekommen sei und erhielt bereitwilligst die Erlaubniß, sich zu laben; allein anstatt des erwarteten klaren Brunnenheimers erschien alsbald Milch in Begleitung von großen Graubrodschnitten für die Soldaten, daneben gab's für die Unterofficiere und Chargirten von dem allgeschätzten Product des Karthäuserklosters, Chartreuse, und Wein für die Offiziere. Bei einer so freundlichen Bewirthung ward die Rast auf 1½ Stunde ausgedehnt, und die neunte Compagnie mag wohl selten ein angenehmeres Rendezvous halten. Gar so staatsgefährlich scheinen also die Mönche doch nicht zu sein, wenn sie sich gar mit den gefährlichen Militärs gut zu finden wissen!

Düsseldorf, den 3. August. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,83 Meter. Wind: N.-O. Luftwärme: + 14. Wasserwärme: + 18. Barometer: 28—2.

§§ Verhandlungen des Schwurgerichts vom 2. August. Heute wurde wegen Kindesmord gegen die unverehelichte Dienstmagd Josephine Beckers, 23 Jahre alt, aus Latum, bei verschlossenenen Thüren verhandelt. Der Assisenhof verurtheilte dieselbe zu vier Jahren Zuchthaus.

** **Hamm**, 2. Aug. „Concertliches." Am Sonntag, den 6. August, feiert der hiesige Männer-Gesang-Verein „Eintracht" bei Wwe. Heinr. Wm. Esser sein Sommerfest und verfehlen wir nicht, die besondere Aufmerksamkeit auf dieses Fest hinzulenken, damit dasselbe verdienter Weise durch zahlreichen Besuch verherrlicht werde, zumal außer den Gesammt-Chor-Vorträgen, dirigirt von Herrn A. Dornbach, auswärtige Dilettanten ihre gefl. Mitwirkung zugesagt haben und u. A. durch musikalische Duette, Tenor- wie Barriton-Solos, sowie verschiedene komische Terzette zur Unterhaltung beitragen werden.

* **Köln**, 30. Juli. Gestern wurde versucht, die Kaiserglocke mit einem provisorischen Klöppel zu läuten. Letzterer bildet unten eine schwere Kugel, so daß der Schwerpunkt ganz unten liegt. Aber auch dieser Klöppel versagte den Dienst: er schlug nicht an den Glockenring an, sondern blieb selbst bei den stärksten Schwingungen steif und bewegte sich so mit der Glocke fort.

* **Von der Mosel**, 29. Juli, schreibt man der „Köln. Vztg.": Am verflossenen Montag kam im Dorfe Mülheim ein Fall vor, der wiederum zeigt, wie gefährlich es ist, nach einem Fliegenstiche, der Schmerzen und Geschwulst verursacht, die Consultirung eines Arztes hinauszuschieben. Zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren wurden auf dem Wege aus der Schule von einer Fliege gestochen und zwar Beide in den Arm. Fast augenblicklich schwoll der Arm des einen Mädchens an, während an dem Arme des andern Mädchens erst nach Verlauf von einer Stunde eine unbedeutende Anschwellung bemerkbar war. Die Eltern des erstgedachten Mädchens schickten gleich zum Arzte, der ein Mittel zur Anwendung brachte, in Folge dessen die Geschwulst und der brennende Schmerz abnahmen. Die Eltern des zweiten Mädchens nahmen die Sache nicht so schlimm: doch von Stunde zu Stunde schwoll der Arm stärker an, so daß die Eltern zuletzt sich doch genöthigt sahen, den Arzt zu rufen. Dieser kam, constatirte eine Blutvergiftung und erklärte, dem Kinde sei nicht mehr zu helfen. Nach Verlauf von einer Stunde war das Mädchen, das einzige Kind wohlhabender Eltern, eine Leiche. Dieser Fall möge zugleich als Mahnung dienen, Thier-Cadaver nicht frei liegen zu lassen. In dem Cadaver eines Maulwurfes bildet sich z. B. nach Verlauf von 2—3 Tagen ein sehr scharfes Gift, das manche Arten von Fliegen augenscheinlich als Leckerbissen betrachten. Dieses eingesogene Gift erhält sich in seiner ursprünglichen Stärke zwei Tage lang. Wird das Gift dem Körper eines Menschen durch den Stich einer Fliege mitgetheilt, so geht es, wenn nicht schnell geeignete Gegenmittel angewandt werden, in's Blut über und hat einen raschen Tod zur Folge. Von den in den letzten Jahren in Orten, wo Gerbereien sich vorfinden, welche Häute aus Süd-Amerika beziehen, so häufig vorkommenden Musquitos, die Menschen und Vieh ebenfalls durch ihre schmerzenden, wenn auch nicht gerade lebensgefährlichen Stiche belästigten, hört man in diesem Jahre nichts. Wahrscheinlich wird die etwas kühle und regnerische Witterung des Vorsommers der Entwickelung dieser Thiere hinderlich gewesen sein.

* **Cleve**, 27. Juli. Der „Clev. Volksfr." schreibt: „Nicht weniger als drei Redacteure beherbergte in den letzten Wochen unser gastfreundliches Schloß dahier. Es waren dieses die Herren Schaffrath von Geldern, Mondrion von Dülken und Gallweiler von Goch, welche jetzt, nach überstandener Buße für die Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica, in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Besonders für die, welche für die Cultur kämpfen, wird es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß den drei Redacteuren die von ihnen nachgesuchte Begünstigung der Selbstbeköstigung und des Freizimmers von der Regierung zu Düsseldorf abgeschlagen war."

---

†

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Vater

Johann Pieck

im Alter von 50 Jahren, wohl vorbereitet durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, nach längerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, Morgens 9 Uhr, wozu alle Verwandten und Bekannten eingeladen werden.

Gerresheim, den 1. Aug. 225 1875.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwieger-, und Großvater, den Oeconom

Joh. Dicken,

nach längerer Krankheit, mehrmals gestärkt durch die Heilsmittel unserer h. Religion, Sonntag den 1. August Morgens 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. August Morgens ½10 Uhr statt, wozu alle Freunde, Bekannte und Familie, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen ist, eingeladen werden. 247

Blommerich den 2. August.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von

Altestadt 10 nach

Kurzestrasse 7.

Jos. Vogel,

Glaser & Anstreicher.

Bestellungen werden auch Altestadt 13 entgegen genommen. 251

Ein **Kellner-Lehrling** wird gesucht.

239 Hôtel Ruegenberg.

Für ordentl. j. Männer Schlafst. offen. Ratingerstr. 47 neben d. Post.



H. J. Baeumer

Alleestraße 28.

Fabrik-Lager in feinen und ordinairen Porzellanen, Glas- und Cristall-Waaren,

Besonders empfehle eine große Auswahl in **decorirten Kaffee-Servicen, Wasch-Garnituren, Blumentöpfen, Vasen und Bowlen 2c.** zu Fabrikpreisen.

Decor-Sachen nach Muster, Schilder und Tassen mit Namen werden sofort angefertigt. 793

Beckumer-Portland-Cement

von anerkannt vorzüglicher Qualität halten stets auf Lager und liefern bei Parthieen zu Fabrikpreisen

W. Becker & Cie,

Düsseldorf, Klosterstraße 103.

Alleinige Verkäufer für Düsseldorf und Umgegend 903

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

12. Zollstraße 12.

Billiger Verkauf.

Wegen Auflösung einer bedeutenden **Stiefel-Fabrik** ist mir eine **große** Parthie Herren- und Knaben-Stiefel zum raschen Umsatz übergeben. Um in kurzer Zeit zu räumen, wird zu Fabrikpreis verkauft. 48

A. Lomb.

Seltene Stereoscop-Aufnahmen vom Mondball, 9 verschiedene Nummern, zunehmend und abnehmend, Negativs von Warren de la Rue Esqu., seltene Ansichten von Java, Siam, den afrikanischen Inseln Mauritius, Madagaskar, St. Helena 2c., schöne Ansichten von Kairo, den Pyramiden und dem Nil empfing ich heute in reicher Auswahl und verkaufe ich billigst. Gute gewöhnliche Bilder von 15 Pf. an. — Gute Stereoscop-Apparate von 2 Mark an in der

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung,

Schadowstraße 29.

216

Haupt-Versammlung

der sämmtlichen hiesigen Metzgermeister

Donnerstag den 5. August, Abends 8 Uhr, bei Herrn Peter Pütz, Flingerstraße.

Wegen wichtiger Angelegenheit wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

248

Ausverkauf. Sämmtliche Kurz-, Weiß- und Wollwaaren werden unter Einkauf abgegeben, mache besonders aufmerksam auf eine schöne Auswahl Pariser Corsetten, Seiden-Bänder, Schärpenband in allen Farben von 10 Sgr. an und höher, Sammtband festkantig, Seiden-Sammtband per Loth 5 und 7 Sgr.

P. Lipgens,

246 15 Markt- und Rheinstraßen-Ecke 15.

Ein junger Mann auf Stunden für ein Cigarren-Geschäft gesucht Offerten unter R. N. in der Exp. d. Bl. 240

2 ordentliche

Schreinergesellen

auf dauernde Arbeit gesucht Flingerstraße 45. 208

Tüchtige **Schreiner** gesucht

201 Duisburgerstraße 15.

Lehrlingsstelle gesucht.

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie wird bei einem tüchtigen, katholischen Meister in Bau- u. Möbelarbeit eine Lehrlingsstelle gesucht. Offerten **sub. C. B. 558** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 192

Schlosserlehrling sucht W. J Struben, Jacobigasse 8. 186

Holzdrechsler

und Lehrling sucht 134

Wilh. Fischer, Poststr. 4.

Ein erf. **Uhrmachergehülfe** sowie Lehrling gesucht. Wo sagt d. Expedition. 222

Ein Stellmacher und Fuhrknechte

gesucht. 59

Bäckerstraße Nr. 4.

Thalia-Theater.

Gesucht znm 15. August ein **Billardkellner** und ein tüchtiges sauberes Mädchen, der die Reinigung der Restaurations- und Theaterräume obliegt. Lohn für Letztere pro Mt. 24 Mk. Meldungen daselbst. 221

Eine Person gesetzten Alters aus guter Familie, die Küche und Haushaltung gründlich versteht, sucht auf Sept. od. Oct. Stelle bei einem ält. Herrn od. Wittwer. Offerten **Z. 216** bittet man an die Exp. zu richten. 219

Für Corsets

werden

Maschinen-Näherinnen

und Mädchen für leichte Arbeit **in** und **außer** dem **Hause** gesucht b. **Borchardt** Alexanderstr. 10. 827

Ein stilles, arbeitsames und reinliches Mädchen vom Lande, welches gut waschen und putzen kann und Lust hat, sich in der Küche anführen zu lassen, findet bis gegen Mitte September gute Stelle in einem ruhigen städtischen Haushalte. Näh. zu erfragen Ellerstraße 172. 86

Ein Dienstmädchen, welches gleich eintreten kann, wird ges. Grafenbergerstraße 26a. 182

Ein ordentliches braves Dienstmädchen, welches die Haushaltung zu führen versteht, wird auf sofort gesucht. Näh. in der Exp. 189

Ein anständiges Mädchen sucht ein möblirtes Zimmer. Off. unter Ltr. A. Z. 99. a. d. Exped. 197

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit im bürgerlichen Haushalt sofort gesucht Louisenstr. 31.

Eine Amme

vom Lande, die etwas mit arbeiten will, gegen guten Lohn sofort ges. Näheres Düsseldorf Grabenstr. 20, erste Etage. 226

Nähmädchen ges. Kasernenstr. 35 Hinterh. 1. St. 230

Eine junge Wittwe sucht Kunden zum Waschen und Putzen. 228

Derendorferstraße 64.

Ein ausw. Mädchen aus anständ. Familie, im Kleidermachen, Frisieren und Bügeln, sowie in allen Hausarbeiten erfahren, sucht passende Stelle. Näh. Neustr. 44. 229



Auf einem adeligen Gute bei Köln wird zum 15. September eine katholische Kammerjungfer gesetzten Alters gesucht, die gut Schneidern kann und die Haus-Leinewand mit übernimmt. Nur die, welche gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.

Wo sagt die Exped. d. Bl. 224

Für ein feines Détail-Geschäft wird ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern sofort zu engagiren gesucht.

Offerten nebst Photographie unter N. R. in d. E. d. Bl. 253

Ein junges Mädchen für häusliche Arbeit auf halbe oder ganze Tage gesucht. Steinstr. 10, 1. Et.

Städt. Tonhalle.

Dienstag den 3. August Abends 7½ Uhr

GROSSES

CONCERT

des städt. Orchesters.

Entree à Person 25 N.-Pfg. Kinder frei. 155

Landwehr-Verein zu Hamm.

Mittwoch den 4. August Abends 9 Uhr.

General-Versammlung

bei Herrn **Joh. Hilden.**

Tagesordnung: Constituirung des Vereins, Berathung der Statuten, Wahl eines definitiven Vorstandes, Aufnahme von Mitgliedern.

Das prov. Comite.

Restauration Ahmer.

Heute Dinstag den 3. Aug.

Tyroler-Concert

der renommirten Sänger-Gesellschaft **J. Clement.**

Anfang 7 Uhr. 232





Dem immer muntern und fidelen Schreinermstr.



Herrn

Gustav B. sch, sen.

Ratingerstraße 10

zu seinem heutigen Namensfeste die herzlichsten Glückwünsche.

Von einer stillen Verehrerin.

No, so wat es noch nit dogewese.

Erste und zweite Etage mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen Oststraße 17. 220

Zu vermiethen eine 1. Etage, enthaltend Salon und 5 Räume, Gas- u. Wasserleitung. Näheres Alexanderstraße Nr. 7. 184

Drei Zimmer zu vermiethen 968

Kaiserswertherstraße 7.

Zwei ordentliche Leute finden Kost und Logis 227

Hohestr. Nr. 18, Laden rechts.

Grosser Reste-Ausverkauf

von

Geschwister Alsberg

in Düsseldorf, Nr. 2 Breite- & Grabenstraßen-Ecke Nr. 2,

endigt Montag den 9. August.

Am Mittwoch den 4. August 1875 Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien gegen baare Zahlung versteigert werden.

Schriever,
235 Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 4. August 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Wirthsschafts-Utensilien und Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hamacher.
252 Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 4. August 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher
242 **Kleber.**

Rheumatismus

und **Gicht**, auch die veraltetsten Fälle, nachdem selbst Bade-Curen u. s. w. erfolglos waren, heile ich brieflich stets mit sicherem Erfolg. Kurzer Krankheitsbericht erbeten.

Dr. Harmuth,
218 Berlin, Prinzenstraße 62.

Ein kleiner gebrauchter **Pony-Rollwagen** zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Exped. 210

Ein schöner starker **Karrenhund** mit Wagen steht billig zu verk. W. s. d. E. 211

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe 2c. Reparaturen werden schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

Ein Landgütchen



von 7 Morgen 130 R. guten Lehmboden, schönen Baumhof, Garten und Wiesen nebst guten Gebäulichkeiten, 3/4 St. von Düsseldorf entfernt, nahe an kath. Kirch- und Schule, welches sich besonders gut für **Gemüsebau** eignet, ist Umständehalber für den sehr billigen Preis von 3500 Thlr. mit nur 700 bis 1000 Thlr. Ablage zu verkaufen und kann der Antritt Nov. d. J. erfolgen. 231

Näh. Kloste rstraße 45, 1. Etage

Versch. Wuthstische, Bänke und eine Bierschenke billig zu verkaufen Blumenstraße 10.

5000 Thlr.

gegen dreifache Sicherheit baldigst gesucht. 249

Näheres in der Expedition.



Sarg-Magazin

von

Carl Bayertz,

Ritterstraße Nr. 5. vis à vis der Seifensiederei



Größtes
Sarg-Magazin
GUST. BUBE,
393 **Flingerstraße 47.**

Ww. Becker
geb. Wolf
Hebamme.
Adlerstrasse Nr. 4. 92

Mobilar-Verkauf.

Verziehungshalber werden

Mittwoch den 4. August
Morgens 9 Uhr

Kasernenstraße Nr. 37 noch gut erhaltene Mobilien als: Eine vollständige Ladeneinrichtung, passend für ein Galanterie oder Spezerei-Geschäft, mehrere Ausstellkasten, eine Parthie Regen- u. Sonnenschirmgestelle, 2 Stock Reale, Kleiderschränke, Bettstellen, Komoden, Stühle 2c. 2c. meistbietend durch den Unterzeichneten gegen Baarzahlung verkauft.

Düsseldorf, den 2. August 1875.

195 **Wilh. Pohlig,** Auctionator.

Fortsetzung des Fallaments-Verkaufs

bei Heinrich Hensmann, am

Donnerstag den 5. August cr.,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Bauplatze hinter dem Hause Nr. 65 in der verlängerten Klosterstraße dahier. Es kommen u. A. zum Verkauf: 1 Asphaltkessel, Kalkpfannen, Hausteine, eine große Partie tannene Balken von verschiedenen Dimensionen, Fensterbänke, Steigerbäume, eine Partie alter und neuer Ziegelsteine etc. Sodann auf einem Platze an der Stephanien- und Carl-Antonstraßenecke 3 Klötze Eichenholz, bestehend aus einer Partie Brettern, von verschiedener Länge, Breite und Dicke, endlich an dem Neubau bei der Realschule verschiedene Gerüste und Geräthschaften. 217

Mobilar-Verkauf

zu Grimlinghausen.

Donnerstag, 5. Aug cr. Morgens 9 Uhr

und nöthigenfalls am folgenden Tage, läßt die Vormundschaft der minorennen Kinder der verlebten Ehe- und Wirthsleute Alex. Krings und Gertrud Korbmacher in dem Sterbehause zu Grimlinghausen im „Vater Rhein" öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen das sämmtliche zum Nachlasse gehörige Mobilar, als:

eine große Parthie Stühle, Tische, Bänke, theils von Tannen- und theils von Kirsch- und Nußbau holz, Küchen- und Kleiderschränke, Comoden, Waschtische, Sopha's, Secretair, Clavier, Säulen- und andere Oefen, Fournaise, Spiegel, Bilder, Hausuhr, Regulator, mehrere Bettstellen mit Federbetten und Springrahmen, Leinwand, div. Gold- und Silbersachen, eine große Parthie Gläser, Kupfer, Zinn, Porzellan und Fässer, 2 Theken, 1 Orchester, Wannmühle, Dreirad, Balkenwaage, seidene und andere Kleider, 1 Filtrirmaschine, sämmtliche Brauereigeräthe, als: Braupfanne, Maischbottich, Ablaßbottich, Bierpumpe, Bütten, Kübel u. s. w.

Zuschläge bis zu einem Thaler müssen sofort bezahlt werden. 193

Brandenbergs, Notar

Fruchtverkauf.

Auf Anstehen der Erben Johann Brands wird der unterzeichnete Notar am

Freitag den 6. August d J.,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Buchholz beim Wirthe Herrn D. Hüschen,
6 Morgen Hafer im Angerfeld und
4 do. do. beim Römer,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 29. Juli 1875. 124

Schlippert, Notar.

Beste Englische

Dampf-Dreschmaschinen

sind neu angekommen im Maschinen-Depot von

August Bünger

in Düsseldorf, Oststraße 95.

An Kaufliebhaber werden solche auch **probe-** resp. **mieth-**weise überlassen, damit diese sich von deren Leistungen vor Ankauf überzeugen können. 271

Hôtel Schmidt,

Großes Verkaufs-Lager

in Apoldaer Fantasie und Luxus-Artikeln

als: feine **Zephyr wollene Tücher** jeder Größe ebenso Teppiche, reizende **Coiffüren, Kragen, Beduinen, Mäntel 2c.**, für Ball, Concert und Theater.

Hieneben empfehle eine reiche Auswahl feinster **Schneeberger Putz- und Weißwaaren, Festons und Entre-deux,** ausgezeichnete **Arbeiten in Piqué,** als: **Tisch- und Sopha-Decken, Damen- und Kinderschürzen, Lätzchen.**

Wollene seidene und leinene Spitzen

schon der Meter von 40 Pfg. an, **Bettspitze u. Einsätze** der Meter schon von 20 Pfg. an, **sämmtlich nur beste Arbeit,** sodann **Schleier, Fichu, Kragen, Beduinen 2c.** Endlich eine

reiche Auswahl

gediegener wollener und halbwollener Dammast-, Bett- und Tischdecken, Wasseldecken und Piqué-Decken.

Indem ich nochmals auf die gediegene, reichhaltige Auswahl sämmtlicher Artikel aufmerksam zu machen mir erlaube, werde bemüht sein, beijedem mich beehrenden Kunden durch aufmerksame und außerordentlich preiswürdige Bedienung für etwaige fernere Verkäufe hier am Platze mir das Wohlwollen zu sichern.

Meyer's Agentur- & Commissions-Geschäft,
Strumpfanweberei aus Braunschweig u. Cassel.

NS. Für Strümpfe und Unterziehzeuge werden fehlerhafte Stellen neu eingewebt. 125

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern Oberbilks und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause **Kölnerstraße Nr. 185** ein

Schuh-  **Geschäft**
waaren.

eröffnet habe.

Reparaturen sowie Anfertigung nach Maaß werden, wie früher, so auch fernerhin prompt besorgt.

Oberbilk, 1. August 1875.

Mit Achtung

C. Tölke,
144 Schuhmachermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage meine Schlosserei von Mühlenstraße 6 nach

Hundsrücken 28

verlegt habe, und halte mich in allen vorkommenden Schlosserarbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
J. Weingarten,
199 Schlossermeister.

Düsseldorfer Dampfmahlmühle.

Von heute ab werden alle Sorten

Mehl und Abfälle

auch en détail zu billigen Preisen abgegeben.
Eingang für den détail-Verkauf 18

Bäckerstraße 3.

Oscar Jann's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. Preislisten gratis. 982

Ein **Schaufenster** und **Fen** und **Thüren** von einem Hausbruch billig zu verkaufen.

Carl Mäschig,
Zollstraße 7.



Es steht ein Ackerp zu verleihen. Wo die Expedition.

Stricksachen gefunden, ge Einrückungsgebühren in Empfang zu neh Bastionstraße Nr. 11.

Civilstand

der

Oberbürgermeisterei Düsseldor

Geborene.

Den 26. Juli. Herm., S. Kaufm. Herm. Wendt, Academi
Den 28. Emma, T. d. Wal Jos. Ehrenberg, Kölnerstr.
29. Maria Odilie, T. d. Schlos Alex. Landen, Kreuzstr. M Clara Helene, T. d. Kutschers Si Wicharz, Düsselthalerstr. Den Alfred Louis Wilh., S. d. Ju Karl Kreidler, Alleestr. Jos. Fr Maria, T. d. Schrein. Phil. D korn, Lieferg. Den 31. Nikol. d. Tagel. Mich. Junker, Ha Wilh., S. d. Schuhm, Edm. H mann, Brückenstr. Heinr. P Hartense, T. d. Tagel. Alf. Pet Grafenbergerstr.

Gestorbene.

Den 30. Jos. Wierich, G 57 J. a., Ehem., Flehe. R Müller, 1 M. a., Duisburg Joh. Lerm, Cigarrenm., 27 J ledig, Nordstr. Den 31. M Spaniol, Glasm., 45 J. a., E Fürstenw. 1. Julie Pauline F Hackenberg, 6 M. a., Steinf Sib. Kraus, geb. Müller, o G J. a., Wwe., Oberstr. Ferdi Kampert, 6 M. a., Hildenerst Kath. Weitgand, geb. Velten, a., Eheir, Wehrhahn.

Bergisch-Märkische Ba

Düsseldorf den 28. Juli 18

Wechselcourse n Reichs-Mark.		Briefe R	Pf
Amsterdam	k.S.	170	80
	2M.		
Augsburg	k.S.	—	
	2M.	—	
	M.	—	
		—	
London	k.S.	20	49
	D.	—	
Antwerpen Bräffel		81	—
Paris	k.S.	81	—
	2M.	—	
	2M.	—	
	k.S.		
Newyork Gold	k.S.	4	25
Bap	k.S.	4	80

Disconto auf preuß. Bankplätz

Geld-Course.	Briefe
Dr. Friedrichsd'or	—
Ausländ. Pistolen	—
Napoleond'or	—
Fünffrancs	—
Österr. Kronen	—
Engl. Souvereign	—
Imperit. Coupons in Newyork in Gold	—

Neußer Fruchtpr

Telegraphische Depesche

3. Juli

Weizen 1. Qualität	
2. "	
3. "	
Roggen 1. "	
2. "	
Gerste	
Sommergerste	
Buchweizen	
Hafer	
Rübsamen 100 Kil.	
Kleesaat 100 Kil.	
Kartoffeln	
Heu 100 Kil.	
Stroh 100 Kil.	
Rüböl per 100 Kil.	
dito Faßweise	
Preßkuchen per 100 Kilo.	
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,00	
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20	
Vorschuß 32 Mark. 50	
Zufuhr 190 Sack.	